

**Silvesterpredigt 2021 zur Jahreslosung:
Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater
barmherzig ist! Lk 6,36**

Liebe Gemeinde,

Wieder einmal geht ein Jahr zu Ende. Und wieder ist es gut, das alte Jahr – wie auch immer es war – mit einem Gottesdienst zu verabschieden. Sich nicht nur treiben zu lassen von einem Tag in den anderen, von einem Jahr in das andere, sondern Besinnung zu finden. Und Besinnung haben wir sicher in dieser schwierigen Zeit noch nötiger als sonst.

Eine gute Tradition ist seit Jahrzehnten die biblische Jahreslosung, die von der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ für den ganzen deutschsprachigen Raum ausgewählt wird. Ist Ihnen die noch aktuelle bewusst, die uns 365 Tage begleitet hat?

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Sie ist Teil der „Feldrede“ von Jesus – bei Lukas ist sie das, was bei Matthäus die Bergpredigt ist. Also: eine **zentrale** Ansage von Jesus, wie wir unser Leben führen sollen. Sie beginnt mit: **Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.** - und endet mit: **Wer aber hört und nicht danach handelt, ist wie ein Mann, der sein Haus ohne Fundament auf die Erde baute. Die Flutwelle prallte dagegen, das Haus stürzte sofort in sich zusammen und wurde völlig zerstört.** (Das können wir uns nach den Bildern aus dem Ahrtal in diesem Sommer noch besser als bisher vorstellen) Es ist also etwas „Fundamentales“, was uns die Jahreslosung für 2021 zugerufen hat. Ganz wichtig, wenn unser „Lebenshaus“ Bestand haben soll. Wir sollen barmherzig werden. Ist es uns im alten Jahr gelungen?

Wenn, dann ist es Gottes Geist gewesen, der das in unserem Leben bewirkt hat. Wie Jesus uns in der Bergpredigt oder Feldrede ein gutes gelungenes menschliches Miteinander

beschreibt – das geht gar nicht aus eigener Anstrengung heraus. Wir würden immer wieder das Gefühl haben, ausgenutzt zu werden, wenn wir so leben. Aber Gott – ihm sei Dank – ist nun einmal so, dass er „seine Sonne scheinen lässt über Gute und Böse“. Deshalb gibt es die Welt noch und uns darin.

Aus Barmherzigkeit kam Jesus zur Welt und ging hin zum Kreuz. Darum geht es eben nicht anders – weder im alten noch im neuen Jahr – als dass seine Barmherzigkeit uns prägen soll.

Dabei ist Barmherzigkeit oft **eine Frage der Entfernung.**

Der russische Schriftsteller Jewtuschenko besuchte einmal Deutschland und berichtete später, er habe einem Jäger in dessen Arbeitszimmer mit lauter Hirschgeweihen gesagt: "Mir erscheint die Jagd gelegentlich unmenschlich!" Der Jäger habe darüber nicht gelacht, sondern nachdenklich gesagt: "Wissen Sie, das Geheimnis besteht darin, dass die Hirsche, wenn man auf sie schießt, mehr oder weniger weit entfernt sind. Wenn dagegen ein Hirschkalb zu mir ins Haus gerät, so gewöhne ich mich daran. Es wird mir ganz vertraut, und niemals könnte ich darauf feuern. (keine Quelle)

Ich denke: was der Jäger da beschreibt, das gilt auch unter uns Menschen. Je näher mir der Mensch kommt, der Hilfe braucht, desto schwerer fällt es mir, meine Hilfe zu verweigern. Der ferne Nächste – irgendwo in Afrika – berührt mich nicht so sehr. Ich kenne ihn nicht. Ich habe vielleicht von seinen Problemen im Fernsehen gehört oder in der Zeitung gelesen. Aber: schließlich kann ich ja nicht allen Armen der Welt helfen. Und wie soll ich es machen? Und weiß ich überhaupt, ob meine Spende ankommt? Für den armen Bettler, an dem ich vielleicht in der Großstadt vorbei gehe, gilt das in gewisser Weise auch noch. Ich kenne ihn nicht. Obwohl: ich könnte ihn ja ansprechen. Und ob er mein Geld, das ich ihm gebe, nicht vielleicht dann gleich in Alkohol umsetzt, so wie der aussieht? Obwohl: ich könnte ihn ja fragen, ob ich ihm statt Bargeld einen Kaffee oder etwas zu essen kaufen soll. Es hat sich also schon etwas geändert mit abnehmender

Entfernung.

Den Notleidenden, der mit mir am Tisch sitzt, kann ich kaum ohne Hilfe fort schicken. Es lohnt sich aber, ihm zuzuhören.

Dann weiß ich besser, was ihm oder ihr wirklich helfen kann.

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Gott hat uns dafür ein Gewissen gegeben. Wir spüren normalerweise, wo wir gebraucht werden und gefragt sind.

Wenn wir das nicht unterdrücken und verschütten, leitet uns das eigene Herz zur Barmherzigkeit.

Wenn Menschen auch böse sein können, und es auch immer wieder sind, so gibt es doch auch diesen Strom der Barmherzigkeit in der Weltgeschichte. Nicht nur im Christentum, aber besonders dort. Soziale Strukturen der Hilfe für Arme, Kranke, Bedrohte, Sterbende wurden und werden immer wieder von Christen aufgebaut und am Leben gehalten.

Und auch die gegenwärtige Welt hat Barmherzigkeit mehr als alles andere nötig.

Barmherzigkeit mit Kranken und Sterbenden,

Barmherzigkeit mit den Pflegekräften,

Barmherzigkeit mit Regierenden im Panikmodus,

Barmherzigkeit mit Menschen in Angst um ihre Gesundheit oder ihren Arbeitsplatz. Und es fallen Ihnen gewiss noch andere Gruppen ein.

Was würde es bedeuten, an dieser Stelle barmherziger zu werden?

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Wir selber brauchen oft die Barmherzigkeit der anderen. Und auf jeden Fall die unseres Gottes.

Lasst uns – auch im neuen Jahr – barmherziger werden, weil **er Barmherzigkeit ist.**

Amen